

»» Ist extreme Armut weiter auf dem Rückzug?

Nr. 10, 17. Juni 2019



Autorin: Dr. Karla Henning
Redaktion: Nadine Kuch

Mit der Agenda 2030 hat sich die internationale Gemeinschaft das ambitionierte Ziel gesetzt, extreme Armut – definiert als Pro-Kopf-Einkommen unter 1,25 USD am Tag (preisbereinigt 1,90 USD) – vollständig zu beenden (SDG 1). Ökonomische Fortschritte führten in den letzten Jahren tatsächlich zu einem starken weltweiten Rückgang der extremen Armut von ca. 1,9 Mrd. Menschen im Jahr 1990 auf 736 Mio. im Jahr 2015.

Die Geographie der extremen Armut im Wandel: 2030 werden 85 % der extrem Armen in Afrika leben!

Lange Zeit haben einige Experten den positiven globalen Trend der vergangenen Jahre einfach extrapoliert und hielten die Erreichung von SDG 1 daher für sehr wahrscheinlich. Die Weltbank warnt in ihrem aktuellen Armutsbericht nun allerdings vor einer Verlangsamung oder gar Stagnation dieses Trends.

Diese Korrektur basiert auf einer regional disaggregierten Analyse. Ein detaillierter Blick auf die Entwicklung offenbart, dass der starke globale Rückgang der Zahl der extrem Armen fast ausschließlich auf die Regionen Ost- und Südasien zurückzuführen ist (s. Grafik). Dort wird der Trend voraussichtlich auch anhalten und die extreme Armut in absehbarer Zeit weitgehend besiegt. In Subsahara Afrika zeigt sich jedoch ein

anderes Bild: Dort ist die Zahl der extrem Armen seit 1990 eher gestiegen. Auch dieser Trend wird wegen des unverändert hohen Bevölkerungswachstums (bis 2050 wird sich die Bevölkerung in Sub-Sahara Afrika auf 2 Mrd. Menschen verdoppeln) sowie der hohen Fragilität in einer Vielzahl afrikanischer Länder voraussichtlich anhalten. Im Ergebnis wird sich die globale Geographie der Armut drastisch verändern. Nigeria hat kürzlich schon Indien als das Land mit den meisten extrem Armen Menschen weltweit abgelöst. Darüber hinaus werden 2030 voraussichtlich rd. 85 % aller extrem Armen (gemessen an 1,90 USD/Kopf/Tag) in Subsahara Afrika leben. Stand heute sind es bereits mehr als die Hälfte.

Keine Entwarnung für Asien: Differenziertere Armutsmaße belegen weiterhin hohe Armutsinzidenz

Die Fortschritte Asiens sind beachtlich, werden durch das derzeit verwendete globale Armutsmaß von 1,25 bzw. 1,90 USD/Tag aber auch positiv verzerrt. Die ursprüngliche Berechnung dieses Wertes basiert auf Daten aus 15 der ärmsten Länder weltweit. Dieser Wert hat für fortgeschrittene Entwicklungsländer allerdings nur eine sehr begrenzte Aussagekraft. In vielen anderen Regionen wäre mit einem entsprechenden Pro-Kopf-Einkommen kein menschenwürdiges Leben möglich.

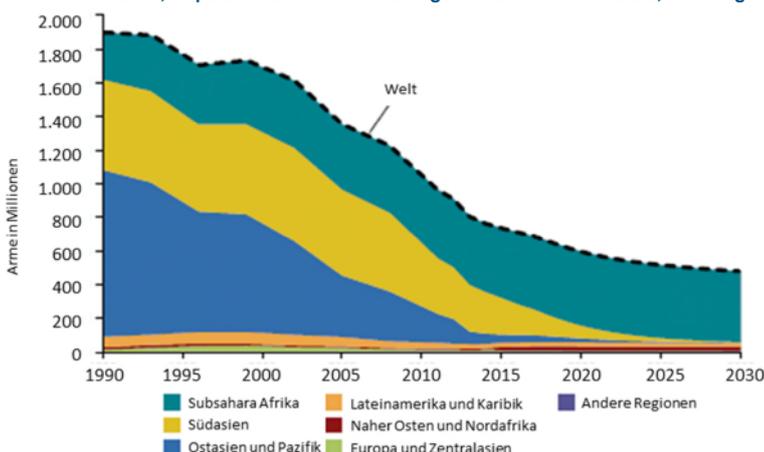
Die Weltbank hat mit einer analogen Methodik nun für die unteren und oberen Mitteleinkommensländer eigene Armutslinien errechnet. Diese liegen bei 3,20 USD/Tag (für Lower Middle Income Countries) bzw. bei 5,50 USD/Tag (für Upper Middle Income Countries). Würde man diese Werte auf alle Länder weltweit anwenden, so müssten nicht nur 10 % der Weltbevölkerung (gem. 1,9 USD/Tag), sondern etwa 25 % (gem. 3,20 USD/Tag) oder gar 50 % (gem. 5,5 USD/Tag) als „arm“ eingestuft werden.

Diese Werte zeigen einerseits, dass auch außerhalb von Afrika der Kampf gegen die Armut noch lange nicht gewonnen ist (auch wenn der aktuelle Trend des 1,25 USD/Tag-Indikators von SDG 1 einen solchen Schluss nahelegen würde). Andererseits weisen diese Diskussionen aber auch auf die weiterhin bestehenden Schwierigkeiten einer verlässlichen, länderübergreifenden Armutsmessung hin.

Ländergruppendifferenzierte Armutslinien der Weltbank sind ein Fortschritt, aber noch nicht die Lösung

Die beiden neuen Armutslinien der Weltbank sind ein klarer Fortschritt gegenüber der Verwendung einer einzigen globalen Armutslinie. Aber auch für die neuen Linien gelten die gleichen grundsätzlichen Einschränkungen hinsichtlich ihrer Aussagekraft: Armut lässt sich nur sehr bedingt mit Pro-Kopf-Einkommensmaßen erfassen und länderübergreifend vergleichen. Neben den Pro-Kopf-Einkommen sollten zur Beurteilung deshalb immer auch andere Armutsmaße wie z. B. der Human Development Index (HDI) von UNDP oder der multidimensionale Armutsindex (MPI) von OPHI (Oxford Poverty and Human Development Initiative) hinzugezogen werden. Diese weisen beispielsweise 18 % (HDI) bzw. 23 % (MPI) der Weltbevölkerung als „arm“ aus, ohne den Anspruch zu erheben, dass dieser Wert „richtiger“ als das Pro-Kopf-Einkommen ist. ■

Grafik 1: Zahl extrem Armer nach Regionen, 1990-2030
Quelle: PovcalNet, <http://iresearch.worldbank.org/PovcalNet/>. World Bank, Washington, DC



Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.